„Besuchen Sie Sowjetarmenien!“ – Illustrierte Anmerkungen zu einem ephemeren Objekt[1]

Sebastian Kempgen

1. Vorgeschichte

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er bekanntlich was erzählen. Dieses auf Matthias Claudius zurückgehende deutsche Sprichwort hat der Verf. bereits einmal in einer anderen Festschrift als Motto seines Beitrages benutzt (vgl. KEMPGEN 1991). Bei einem Besuch der Ausgrabungsstätte von Echmiadzin[2] (Armenien) im Jahre 2012 auf einer Delegationsreise zusammen mit Godehard Ruppert und zwei weiteren Kollegen fiel dem Verfasser am Kassenhäuschen eine Broschüre auf, die so gar nicht mehr in die Gegenwart zu passen schien: „*Besuchen Sie Sowjetarmenien*“. Herausgegeben von Intourist, der bekannten staatlichen sowjetischen Reiseagentur, und ins Deutsche übersetzt, war die Broschüre dem Personal offenbar sprachlich nicht zugänglich, oder vielleicht war man froh, überhaupt etwas auf Deutsch anbieten zu können, auch wenn schon optisch deutlich alt und verstaubt dazu. Die Broschüre wechselte jedenfalls den Besitzer. Sie wurde vom Verf. eingescannt, mit einem OCR-Programm bearbeitet und als pdf-Datei zugänglich gemacht: < http://kodeks.uni-bamberg.de/Caucasus/Sowjetarmenien.htm >. Sie hängt außerdem der vorliegenden ausführlichen, elektronisch veröffentlichten Fassung dieses Beitrags als Anhang in Originalgröße an. Im laufenden Text des Beitrages werden Miniaturbilder der Broschüre mit abgebildet, denn ohne die Möglichkeit zur Referenz auf die Seiten ist der Text wenig verständlich.

Was also präsentiert die genannte Broschüre inhaltlich? Womit wird Armenien in der Sowjetzeit eigentlich beworben – was soll man dort besuchen und unterscheidet sich das von heutigen Tourismuszielen? Diese Frage will der vorliegende Beitrag etwas näher untersuchen. Daß die Wertung und Interpretation von Denkmälern sich in vor- und nachsozialistischer Zeit deutlich von derjenigen in sozialistischer Zeit unterscheiden kann, liegt ja nahe; der Verfasser hat dies bereits einmal an einem konkreten Beispiel gezeigt (KEMPGEN 2010 und 2013a). Daß die Broschüre sich an Ausländer richtet, speziell westliche, ist aus dem Intourist-Kontext klar, zeigt aber auch ihr Text selbst, denn er bewirbt „Reisen in die Sowjetunion“.[3]

---

[1] Zur „Ephemera-Forschung“, ihrem Gegenstand und ihrer Verbreitung vgl. auch die Einschätzung des Wikipedia-Artikels < http://de.wikipedia.org/wiki/Ephemera >. – Der vorliegende Artikel ist in einer ersten, kürzeren, und mit deutlich weniger Bildmaterial versehenen Version im Druck erschienen, außerdem nur schwarz-weiß; vgl. KEMPGEN (2013b).

[2] Die Schreibung (Umschrift) armenischer Wörter und Namen im Deutschen schwankt. Im vorliegenden Beitrag verwenden wir in der Regel die Variante, die die genannte Broschüre auch verwendet, zum Teil daneben die heute international gebräuchlicheren Varianten.

[3] Die analoge Broschüre „Reise nach Sowjetmittelasien“ nennt ausdrücklich die Intourist-Vertretungen in Hamburg, Berlin und Wien auf dem Cover.

2. „Sowjetarmenien“

Zunächst fällt das Wort „Sowjetarmenien“ selbst auf. Es wird (bzw. wurde) im Deutschen selten gebraucht, mancher wird es nie gehört haben. Durchsucht man das im Web vorhandene Material auf dieses Wort hin, so tauchen eigentlich nur immer wieder die gleichen drei Bücher auf, in deren Titel oder Untertitel (und natürlich im Text) dieses Wort vorkommt:

Marietta S. Schaginjan: *Eine Reise durch Sowjetarmenien*. Moskau 1950 bzw. Berlin 1953 (siehe **Abb. 1**);

Claire Mouradian: *Sowjetarmenien nach dem Tode Stalins*. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Heft 11-1985). Köln;

Hacik Rafi Gazer: *Die Armenische Kirche in Sowjetarmenien zwischen den Weltkriegen. Anatomie einer Vernichtung*. Hamburg 2001.

Daraus ersieht man schnell: das Wort ist eigentlich sozialistischer Sprachgebrauch gewesen, im Westen wurde wurde es nur selten verwendet, und zwar dann, wenn man über Armenien als Teil der Sowjetunion schreiben wollte.

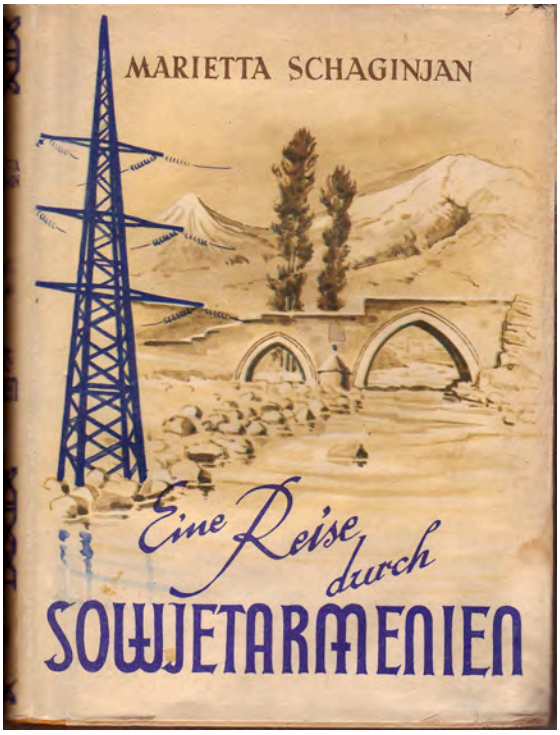


Abbildung 1: Schaginjan 1953

Allerdings war der westliche Sprachgebrauch keineswegs ‘alternativlos’: jederzeit konnte man ja „Sowjetarmenien“ durch „Armenien zur Zeit der Sowjetunion“, „sowjetisches Armenien“ usw. ersetzen oder die offizielle Bezeichnung „Armenische SSR“ wählen, wenn man den Staat als politisches Konstrukt meinte – alle diese Varianten findet man denn auch beim Googeln recht häufig.[4] Das Kompositum *Sowjetarmenien* ist im übrigen spezifisch deutsch, denn im russischen Original steht hier ein Adjektiv vor einem Substantiv: *советская Армения*, übersetzt also „sowjetisches Armenien“.

3. Kurzübersicht zur Broschüre

Die nachstehenden Abbildungen 2 und 3 zeigen sämtliche Seiten der Broschüre *en miniature*.

[4] Nur am Rande sei erwähnt, daß es auch zu *Sowjetarmenien* erwartbare parallele Bildungen zu anderen Regionen der SU gibt: *Sowjetgeorgien*, *Sowjetmittelasien*, *Sowjetsibirien*, *Sowjetbaltikum*. Für diese Wortbildungen gilt das hier Gesagte analog, sie scheinen aber teilweise noch seltener zu sein. Reine Schreibvarianten wollen wir hier unberücksichtigt lassen (*Sowjet-Armenien* usw.). Zu einem Beleg für „Sowjet-Mittelasien“ siehe unten; die Broschüre zum Baltikum wurde vom Autor ebenfalls elektronisch zugänglich gemacht, siehe < http://kodeks.uni-bamberg.de/Caucasus/Sowjetbaltikum.htm >.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

Abbildung 2: Broschüre

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

Abbildung 3: Broschüre

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

Kurz zusammengefaßt, stellt sich der Inhalt summarisch so dar:

S. 1, Cover: Titel „Besuchen Sie Sowjetarmenien“ und ein Foto des „Platzes der Republik“ aus Eriwan;

S. 2-3: Teaser und 2 Fotos aus Eriwan (Denkmal „Mutter Armenien“ und Panorama der Stadt mit Ararat);
Einleitender Text (Einladung nach Armenien) und Foto des Matenadaran (Ausschnitt).

S. 4–5: „Jerewan“. Kurztext zur Hauptstadt und zwei Fotos (David-Sassunski-Denkmal und Straßenszene mit Hotel Ani);
Fortsetzung des Textes und zwei Fotos (Skultur „Hände der Freundschaft“ und Foyer des Hotels Ani).

S. 6–7: „Etschmiadsin und Swartnoz“: Zwei Absätze erläuternder Text und Foto aus Etschmiadsin;
„Sardarapat“: Drei Absätze erläuternder Text und zwei Fotos (Gedenkstätte Sardarapat und Swartnoz).

S. 8–9: „Garni und Gegard“: Vier Absätze erläuternder Text und zwei Fotos (kleiner: Tempel von Garni, größer: Kloster Geghard).

S. 10–11: „Sewaner Kloster“: großes Foto Kirche und Sewan-See;
„Der Sewan-See“ und „Sanain, Achpat, Odsun“: Jeweils drei Absätze Text sowie ein Foto der Odsuner Kathedrale.

S. 12–13: „Herzlich Willkommen in Sowjetarmenien“: Slogan und ein mehr als ganzseitiges Foto des „Agarziner Klosters“ (ohne Text).

S. 14–15: „Zusätzliche Dienstleistungen“: Erläuternder Text und Intourist-Anschrift in Moskau;
ganzseitiges Foto ohne Legende (drei Frauen in Tracht in einem engen Durchgang), Impressum.

S. 16: Rückseite: Souvenirs aus Armenien (ganzseitiges Foto ohne Text).

Abbildung 4: Ani Plaza, Broschüre vs. Webseite

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

4. Datierung

Die Broschüre ist zwar nicht datiert (das kurze Impressum nennt nur den – Moskauer – Außenhandelsverlag [Внешторгиздат], Buchnummer und Preis), dennoch läßt sich die Broschüre anhand mehrerer der verwendeten Fotos ganz gut zeitlich einordnen. Dies sind die Indizien: Das Hotel Ani wurde im November 1970 fertiggestellt, das Denkmal in Sardarapat 1968, das Denkmal „Mutter Armenien“ 1967, die Skulptur „Hände der Freundschaft“ 1965 an Eriwan übergeben. Vor allem aber: im Text wird auf die Wiederherstellung des Tempels von Garni im Jahre 1978 Bezug genommen. Auch die Frisuren der auf dem Foto des Klosters Gegard (Geghard) abgebildeten Personen sprechen für die 70er bzw. 80er Jahre. Interessanterweise verwendet das Hotel Ani (heute: Ani Plaza) genau das in dieser Broschüre benutzte Foto auf seiner eigenen Webseite in der Rubrik zur Geschichte des Hotels – vgl. auch Abb. 3.[5]

Die vorliegende Broschüre ist mit der Datierung auf Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre ein Dokument der nachstalinistischen Zeit und nutzt für seine Bilder einige der Veränderungen im Stadtbild, die es in den letzten Jahren vor ihrem Erscheinen gegeben hatte.[6] Sie hatte dabei auch einen Vorläufer aus stalinistischer Zeit, herausgegeben ebenfalls von Intourist, und zwar im Jahre 1933. Leider lag dem Verf. nur eine Abbildung des Covers vor – s. Abb. 5 (linke Hälte).[7] Es wäre interessant, den Inhalt beider Broschüren miteinander zu vergleichen, da es offensichtlich ist, daß es Unterschiede geben muß.

Abbildung 5: Intourist-Broschüren 1930er Jahre

5. Objekte und Bildmaterial

Zu den abgebildeten Objekten. Die Broschüre thematisiert zunächst ausführlich die Hauptstadt Eriwan: mit dem Regierungsgebäude auf dem Platz der Republik auf dem Cover[8], einem nicht sonderlich eindrucksvollen Panorama-Foto (S. 2) sowie mit zwei Fotos des Hotels Ani (S. 4 und 5), die die damals neue touristische Infrastruktur zeigen – wichtig für die ausländischen Touristen. Hinzu kommen drei kleinere Fotos von Denkmälern („Mutter Armenien“, „David Sassun-

[5] Vgl. die Webseite < http://www.anihotel.com/abouthotel.html >.
[6] Die Broschüre zum Sowjetbaltikum stammt etwa aus der gleichen Zeit, nämlich „um 1976“.
[7] < http://www.travelbrochuregraphics.com/russia_pages/russia_4/sovietarmenia.htm >. Abb. © David Levine.
[8] Es ist übrigens exakt die gleiche Ansicht, die heute den 500 Dram-Schein ziert, s. Abb. 6.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

ski", „Hände der Freundschaft" – S. 2, 4 und 5) sowie ein Ausschnitt des Matenadaran-Gebäudes (S. 3), das den Schatz der armenischen Handschriften beherbergt.

Sodann werden insgesamt 6 bzw. 8 (je nach Zählung) Tempel/Kirchen/Klöster (nämlich Etschiadsin–Swartnoz, Garni–Gegard, Sewaner Kloster, die Gruppe der Klöster bzw. Kirchen von Sanain, Achpat und Odsun) vorgestellt – sie nehmen im Grunde den Rest der Broschüre ein. Alle heute offiziell als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannten Bauten Armeniens finden sich übrigens in dieser Gruppe (nämlich Etschmiadsin–Swartnoz, Gegard, Achpat–Sanain), so daß man tatsächlich sagen kann, daß die kulturgeschichtlich wichtigsten Objekte Armeniens prominent in Wort und Bild vorgestellt werden.[9] Als die Broschüre in Druck ging, gab es selbstverständlich noch keine „World Heritage Sites". Der antike Tempel von Garni und das Kloster-Ensemble am Sewan-See sind nicht UNESCO-Weltkulturerbestätten, vor allem der Sewan-See aber ist das touristisch bedeutendste Ziel außerhalb der Hauptstadt, so daß er gar nicht ausgelassen werden kann.

Die Broschüre präsentiert ferner ein nationales Monument, nämlich das Denkmal der Schlacht von Sardarapat, die im Ersten Weltkrieg den Erhalt der armenischen Nation gegen die Türken sicherte. Das Denkmal ist heute sicher keines der Top-Reiseziele in Armenien, findet sich aber bei längeren Touren immer wieder auf der Route. Es wurde zwar in der Sowjetzeit errichtet, erinnert aber an einen Vorgang noch vor der Sowjetisierung Armeniens – ohne den genannten Sieg wäre es womöglich nie zu einer ASSR gekommen, weshalb der Sieg auch den Sowjets wichtig war.

Bemerkenswert ist umgekehrt auch, was die Broschüre *nicht* zeigt: keinerlei Denkmäler von Politikern, nicht das obligatorische Lenin-Denkmal, das es selbstverständlich auch gegeben hat[10], keine Industrieanlagen oder Fabriken, keine Werktätigen, Traktoren, Kolchosen oder dergl.; präsentiert wird neben der modernen Hauptstadt das kulturelle Erbe, das sich vor allem in Kirchen und Klöstern manifestiert. Der Sewan-See als das wichtigste Naturdenkmal wird gezeigt, etwas anderes aber nicht so prominent: der Berg Ararat, heute jenseits der türkischen Grenze, aber (besonders bei klarem Wetter) von Eriwan aus gut sichtbar. Dieser Berg ist heute in Armenien in der Werbung und als nationales Symbol ungeheuer präsent. In der vorliegenden Broschüre bildet er schemenhaft den Hintergrund des Eriwaner Panorama-Fotos, ist aber nicht Thema. Die Broschüre zeigt im übrigens nichts, was inzwischen zerstört, verschwunden, vernichtet oder anderweitig verloren gegangen wäre.

[9] Die aktuelle Liste vgl. auf < http://whc.unesco.org/en/statesparties/am > sowie im Wikipedia-Artikel < http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_World_Heritage_Sites_in_Armenia >.

[10] Schaginjan (1953, nach Seite 214) enthält ein ganzseitiges Foto. Es stand bis 1992 auf dem Platz der Republik, vgl. < http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_statues_in_Yerevan >.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

6. Anmerkungen zum Bildmaterial

Zu einzelnen Fotos noch ein paar Bemerkungen. Das Cover der Broschüre zeigt einen Ausschnitt des in der Sowjetzeit vom Architekten Tamanian neu gestalteten Hauptplatzes der Hauptstadt: des „Platzes der Republik“, und zwar von den Gebäuden, die den Platz umgeben, dasjenige, das in der Sowjetzeit Regierungssitz der Republik war. Hier hat sich nicht viel verändert, und auch seine Funktion hat das Gebäude beibehalten. Konsequent zierte es den (nicht mehr im Umlauf befindlichen) 500-Dram-Schein (vgl. **Abb. 6**)[11].

Abbildung 6: Regierungsgebäude

Ein ganz erstaunliches Ergebnis erbringt ein Vergleich des Panorama-Fotos von Eriwan (auf S. 2 der Broschüre) mit einer Aufnahme aus dem Jahre 2005[12]: die Stadt sieht damals eigentlich immer noch unverändert aus, viele Gebäude kann man auf beiden Bildern identifizieren (vgl. **Abb. 7**), nur wenige sind neu hinzugekommen.

Abbildung 7: Eriwan 1980 und 2005 – weitgehend identisch

[11] Bildquelle: < http://de.wikipedia.org/wiki/Armenischer_Dram >. Die andere Seite der Banknote zeigt den Architekten vor seinem Entwurf des neuen Eriwaner Stadtplanes.

[12] Bezug ist hier das Bild „Mit dem Berg Ararat“ aus dem deutschen Wikipedia-Artikel zur Stadt, also < http://de.wikipedia.org/wiki/Jerewan >.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

Allerdings: betrachtet man ein ganz aktuelles Foto[13], so sieht man nun doch einen großen Unterschied, denn es drängt sich dann die hypermoderne neue „Nordavenue“ mit ihren Gebäuden in den Vordergrund, die dem Viertel bis zum Opernhaus ein neues Gesicht gegeben hat. Das heißt also: mindestens 35 Jahre lang hat sich das in der Sowjetzeit geprägte Panorama der Stadt wenig verändert, erst mit einigen Jahren Nachlauf nach der Unabhängigkeit ist es dann im Zentrum zu einer größeren Bautätigkeit gekommen, die sich allerdings auf ein bestimmtes Viertel, nämlich die Achse vom Zentrum zum Opernhaus (und weiter zur sog. „Kaskade“, einer noch unter den Sowjets geplanten, aber nicht fertiggestellten gigantischen Treppenanlage) beschränkt.

Interessant ist auch das riesige Denkmal „Mutter Armenien“, das auf einem kleineren Foto gezeigt wird. Es ersetzte ein ebenso großes Stalin-Denkmal. Das Buch von SCHAGINJAN (1953), das ganz auf Staatslinie liegt und genau alle die Dinge im Bild präsentiert, die man von einem solchen Buch erwartet, enthält auch ein ganzseitiges Bild des Stalin-Denkmals – **Abb. 8**.[14] Und wenn man genau hinschaut und vergleicht, dann sieht man: es wurde nur die (immerhin 23 m hohe) Figur ausgetauscht, der riesige Sockel des Monuments (50 m) ist der gleiche, der auch Stalin trug. Fast scheint es sogar, als mache der Faltenwurf der „Mutter Armeniens“ ein wenig den Faltenwurf des Rockes Stalins nach. Auf dieser stalinistischen Basis also ist die „Mutter Armeniens“ die 18.-höchste Statue der Welt.[15]

Das Stalin-Monument in Jerewan **Abb. 8**

[13] Vgl. etwa < http://adventourcaucasus.files.wordpress.com/2012/11/yerevan-city.jpg >.

[14] SCHAGINJAN (1953, zwischen 220 und 221). Nicht ohne Grund wurde die Verfasserin sowohl mit der Lenin-Prämie wie mit der Stalin-Prämie für ihre Werke ausgezeichnet. Letztere erhielt sie für das hier genannte Buch. Auch das Cover dieses Buches (s. oben, Abb. 1) ist ganz typisch: Die Zeichnung zeigt eine Landschaft mit Fluß und historischer Steinbrücke vor den Doppelgipfeln des Ararat, davor einen Hochleitungsmasten. Unwillkürlich kommt einem die Leninsche Definition „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes“ in den Sinn.

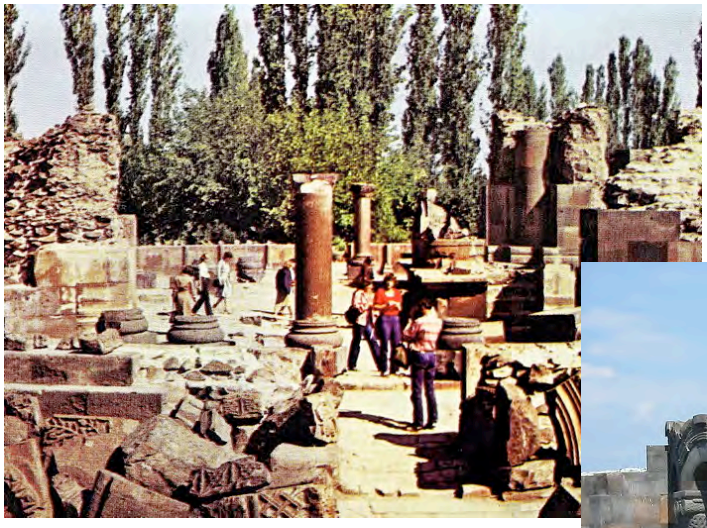
[15] Daten nach der Übersicht im entsprechenden Wikipedia-Artikel < http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_höchsten_Statuen >.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

Das Reiterstandbild des Heroen David von Sassun (engl. Sassoun, dt. Sason), das die Broschüre zeigt, steht auf dem Platz vor dem Eriwaner Bahnhof. Es wurde 1959 errichtet und von dem Bildhauer Yervand (Ervand) Kochar entworfen; es gilt als Wahrzeichen Eriwans.[16] Daß man es deswegen abbildet, scheint plausibel, man würde es heute allerdings als westlicher Tourist kaum extra aufsuchen – und das müßte man, denn die Anreise erfolgt ja heute eher über den Flugplatz statt über den Bahnhof.

Aufschlußreich ist auch das Foto der Ausgrabungsstätte von Swartnoz (Zwartnots). Hier erkennt man nämlich doch einen gewissen Unterschied zwischen damals und heute. Ruinenfeld ist diese Kathedrale aus dem 7. Jh. in sowjetischer Zeit genauso wie heute, jedoch: wenn nicht alles täuscht, so hat man hier den Säulen wieder (alte oder neue) Kapitelle aufgesetzt und auch einige von ihnen mit neuen Bögen (unter Verwendung alter Teile) verbunden. Ob vor oder nach der Aufnahme in die Welterbeliste (im Jahr 2000), läßt sich nicht sagen. Es ist jedenfalls sehr auffällig, wie gleichförmig die Säulen der Rundkirche heute mit völlig intakten Kapitellen abschließen, so, als habe man das darauf ruhende Oberteil nur kurz abgehoben.[17]

Restauriert worden ist gerade in jüngster Zeit das Kloster von Haghartsin (in der Broschüre: Agarzin). Hier wurden Steine gereinigt oder ganz ausgetauscht und auch das Dach der Kirche neu gedeckt. Die Broschüre zeigt natürlich den damaligen Zustand. Fast unverändert sieht dagegen die Kirche am Sewan-See aus.



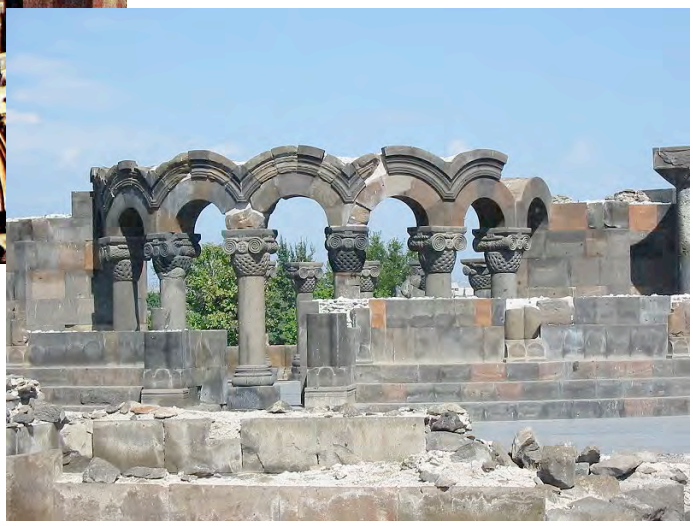


Abbildung 9: Svartnoz (Zvartnots), teilweise wieder aufgebaut

[16] Zu der interessanten Biographie und Bedeutung des Bildhauers vgl. < http://en.wikipedia.org/wiki/Yervand_Kochar >. Zu der dargestellten Person vgl. < http://en.wikipedia.org/wiki/Daredevils_of_Sassoun >.

[17] Quelle des neuen Photos: < http://en.wikipedia.org/wiki/Zvartnots_Cathedral >. Interessant ist, daß die englische Wikipedia das Photo zutreffend mit „Rebuilt sections of the ruins of Zvatnots Cathedral“ betitelt, sagt die deutsche Wikipedia einfach nur „Ruine der Kathedrale“ (< http://de.wikipedia.org/wiki/Swartnoz >).

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

7. Der Text der Broschüre

Bilder sind die eine Seite – wie man sie interpretiert und kommentiert, eine andere. Wir wollen uns deshalb jetzt dem Text der Broschüre zuwenden. Zunächst etwas zur Terminologie. Die Broschüre spricht einleitend von Armenien als Land in „Transkaukasien". Auch in der westlichen Literatur trifft man auf diesen Terminus. Bei seiner Verwendung sollte man sich jedoch der Tatsache bewußt sein, daß er aus russischer Sicht geprägt wurde und nur für diese Sicht zutrifft: „Transkaukasien" – und genauso das russische *Zakavkaz'e* (Закавказье), nach dem es wörtlich übersetzt ist – bedeuten ja „jenseits des Kaukasus" [gemeint: jenseits des hohen Kaukasus], und das ist das Gebiet von Armenien, Georgien und Aserbeidschan, um das es dabei geht, nur aus russischer Sicht. Aus europäischer Sicht ist die Bezeichnung „Südkaukasus" günstiger und richtiger.[18]

Im einleitenden Text (S. 3) wird dem Leser *Armenien* als ein „Museum unter freiem Himmel" präsentiert, mit vielfältigen Zeugnissen seiner uralten Kultur, die in materieller Hinsicht durch den Baustoff Stein gekennzeichnet ist. Hier wird die Diktion sozialistisch: vom „großen Beitrag zur Entwicklung der Weltzivilisation" ist die Rede, von der Bedrohung durch ein „fremdländisches Joch", das nicht näher benannt wird, und dann der Erlösung durch „die Sowjetmacht", die es Armenien erlaubte, im Eiltempo in die Neuzeit zu gelangen, so daß heute „Dutzende Länder" seine Industrieerzeugnisse kaufen. Die „weltweite Anerkennung" von Wissenschaft, Musik und Malerei wird gerühmt. Das sind Sätze, von den man sich heute fragt, ob ihre Verfasser eigentlich selbst von ihrem Wahrheitsgehalt überzeugt waren. Offenbar waren sie aber selbst in einer sozialistischen Reisebroschüre mit ihrem beschränkten Umfang notwendig.

Auch die Hauptstadt des Landes wird in höchsten Tönen gepriesen (S. 3f.): weite Straßen, grüne Plätze, Springbrunnen. In der Tat: das Zentrum *Eriwans* war ja von den Sowjets komplett umgestaltet worden, in einem einheitlichen Stil, und unter Verwendung des charakteristischen Tuffsteins. Ein heutiger Besucher wird nicht umhin kommen, diese Gestaltung als eindrucksvoll und wohl auch als gelungen zu empfingen – selten für eine sozialistische Stadtplanung und insofern ein außergewöhnlicher Fall. Daß aber dem Neubau auch wertvolle historische Substanz zum Opfer fiel, ist ebenso unbestritten – erwähnt wird das im vorliegenden Prospekt allerdings nicht.

Die Beschreibung von *Etschmiadsin*, dem Zentrum der armenischen Kirche (S. 6), ist erstaunlich detailfreudig und betont sogar, daß hier „auch heute noch Gottesdienste abgehalten" werden, die Kirche also „arbeitet", wie der sowjetische Sprachgebrauch war. Der Text offenbart aber kleinere sprachliche Ungelenkheiten: im Westen sprechen wir zwar manchmal von „heidnischen Tempeln", in Bezug auf die Antike gewöhnlich aber nur von „Tempeln", gegebenfalls ergänzt um den Namen des Gottes, also z.B. dem „Zeus-Tempel", dem „Hera-Tempel" usw. In der Broschüre heißen sie mehrfach „Heidentempel". Die Kathedrale von Etschmiadsin wird „Dom" genannt – im Deutschen eine fest-

[18] Vgl. diesen Sprachgebrauch denn auch bei Büchern wie HARTMANN (2011). Wenn man dagegen über die Sowjetzeit schreibt, ist es völlig in Ordnung, von „Soviet Transcaucasia" zu sprechen, wie es z.B. SARKISSIAN (1936) tut.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

gelegte, einem einzelnen Bauwerk zuerkannte Bezeichnung, die nicht frei auf beliebige, auch nicht auf bedeutende Kirchen oder Kathedralen anderer christlicher Glaubensgemeinschaften übertragen werden kann, hier also unpassend.

„Garni gilt als einziges auf dem Territorium der UdSSR erhalten gebliebenes Denkmal aus der Epoche des Hellenismus" – so umständlich beschreibt die Broschüre ein einfaches Faktum: der Mithras-Tempel von *Garni* ist der einzige antike Tempel auf dem Territorium der SU.[19] Eigentlich sollte man ja auch meinen, daß sich die Frage, ob er nun der einzige Tempel ist oder nur als solcher gilt, klären ließe. Gestelzt sozialistisch, aber wohl unvermeidlich ist auch die Interpretation des Klosters Geghard, das dem Autor „als Symbol des Triumpfes [sic!] des Menschen über die Naturgewalten, als Verkörperung der schöpferischen Kraft des armenischen Volkes" gilt.

Beim *Sewan-See* beschreibt der Text hauptsächlich die Natur und die touristischen Vorzüge, die unübersehbaren beiden Kirchen werden dem Leser als „Verbannungsort des armenischen Stammesadels" präsentiert. Kein Wort im übrigen an dieser Stelle zu den ökologischen Problemen, die die Sowjetmacht mit ihren Bewässerungsprogrammen auch hier verursacht hatte, ähnlich wie beim Aralsee: in der Sowjetzeit war der Wasserspiegel um dramatische 20 m (!) gefallen. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Broschüre waren die Rettungsaktionen zur Stabilisierung bzw. Erhöhung des Wasserspiegels bereits in vollem Gange – näheres vgl. im Wikipedia-Artikel.[20] Neutral und korrekt ist die Beschreibung der Klöster von Sanahin (Sanain) und Haghpat (Achpat) sowie der Kathedrale von Odzun (Odsun).

Für die Sowjetunion und die von ihr beherrschten Republiken und „Bruderstaaten" war eine gezielte Politik der *Umbenennung* von Städten, Straßen, Fabriken usw. charakteristisch. In dieser Hinsicht bietet uns die Broschüre nur *ein* Beispiel: Am Ende erwähnt sie unter den „Zusätzlichen Dienstleistungen" auch mögliche Reisen „nach dem Zentrum der chemischen Industrie Kirowakan". Hinter dieser Stadt verbirgt sich das heutige Vanadsor (Wanadsor, Vanadzor), das von 1923 (englische Wikipedia) bzw. 1935 (dt. Wikipedia und alle anderen Sprachversionen; ukrainische Wikipedia mit dem Hinweis „am 5. März 1935 nach dem Tode Kirovs") bis einschließlich 1990 (oder 1991) den Namen des bolschewistischen Führers trug (laut ukrainischer Wikipedia „Vanadzor" erst ab 1993 – und auch genauso in der armenischen und georgischen Wikipedia). Diese Umbenennung von 1935 gehörte zu der ersten großen Welle an Umbenennungen in Armenien, mit der vor allem religiös motivierte Namen, sowohl christliche wie muslimische, ausgelöscht werden sollten – im Falle von Kirovakan/Vanadsor war das Karakilisa (der türkische Name entspräche im Deutschen soviel wie „Schwarzkirchen").[21]

[19] Ein „Kandidat" für weitere Tempel, wären sie denn erhalten geblieben, wäre die Halbinsel Krim, die ja griechisch kolonialisiert war (Stadt Chersones).

[20] Vgl. < http://de.wikipedia.org/wiki/Sewansee >.

[21] Vgl. SAPAROV (2003, 186). In seiner interessanten Untersuchung zu Ausmaß und zeitlichem Ablauf der Umbenennungen in Armenien erwähnt SAPAROV Vanadzor erstaunlicherweise nicht, obwohl markantes Beispiel. Als *ein* Resultat seiner Untersuchung nennt SAPAROV die Zahl von 60% aller Ortsnamen, die bis 1988 in Armenien von den Sowjets umbenannt worden seien – deutlich über dem Unionsdurchschnitt. Diese Feststellung kann er u.a.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

8. Fazit

Es ergibt sich ein durchaus gemischter Eindruck: Während die Bild- und Objektauswahl durchaus nachvollziehbaren Kriterien folgt und nicht ernsthaft kritisiert werden kann, zeichnet sich der Text denn doch durch eine offensichtlich unvermeidliche sozialistische Prosa aus, mit der man umständlich rechtfertigt, wieso man ein religiöses Monument zum Besuch empfiehlt, oder mit der man Monumente der Vergangenheit umdeutet. Während im Westen gewöhnlich die Erbauer, Stifter oder sonstwie herausragende einzelne Individuen genannt werden, ist es ja in sozialistischer Diktion eben eher „das Volk" oder allgemein „der Mensch", der etwas geschaffen hat.

Die vorliegende Reisebroschüre erweist sich als interessantes, zeitgeschichtlich aber doch sehr bedingtes ephemeres Objekt von einem Typus, dem auch schon von anderen im Hinblick auf andere Aspekte Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Literatur

Besuchen Sie Sowjetarmenien. o.O. [Moskau]: Vneštorgizdat [Außenhandelsverlag]. o. J. [ca. nach 1970 bis 1980er Jahre]. 16 Seiten. Elektronisch verfügbar unter < http://kodeks.uni-bamberg.de/Caucasus/Sowjetarmenien.htm > sowie als Anhang dieses Artikels.

Gazer, Hacik Rafi 2001: *Die Armenische Kirche in Sowjetarmenien zwischen den Weltkriegen. Anatomie einer Vernichtung.* Hamburg.

Hartmann, Adrian 2011: *Deutsche im Südkaukasus: Die Pastoren der Basler Mission und die transkaukasischen deutschen Kolonien im 19. Jh.* Saarbrücken.

Kempgen, Sebastian 1991: Wenn einer (k)eine Reise tut... (Landeskundliche Anmerkungen zu einem „Moskauer" Kriminalroman). In: *VIRIBVS VNITIS. Festschrift für Gabriel Altmann zum 60. Geburtstag*. Herausgegeben von R. Grotjahn, S. Kempgen, R. Köhler und W. Lehfeldt, Trier, 213–221.

Kempgen, Sebastian 2010: The Treatment of the Redeemer: Bulgaria and its "Tsar Liberator". In: Dina De Rentiis, Christoph Houswitschka (eds.), *Healers and Redeemers. The Reception and Transformation of their Medieval and Late Antique Representations in Literature, Film and Music*, Trier, 181–196.

Kempgen, Sebastian 2013a: Vom Umgang mit Erlösern – Bulgarien und sein 'Befreier-Zar'. In: H. Schaller, R. Zlatanova (eds.), *Deutsch-Bulgarischer Kultur- und Wissenschaftstransfer* (Forum: Bulgarien, Band 1), Berlin 2013, 21–42.

Kempgen, Sebastian 2013b: „Besuchen Sie Sowjetarmenien!" Anmerkungen zu einem ephemeren Objekt. In: K. Lindner et al. (Hrsg.), *Erinnern und Erzählen. Theologische, geistes-, human- und kulturwissenschaftliche Perspektiven* (Bamberger Theologisches Forum Bd. 14 [Festschrift Godehard Ruppert]), Münster 2013, 323–334.

Levine, David [o.J.]: *Graphic Design from the 1920s and 1930s in Travel Ephemera*. < http://www.travelbrochuregraphics.com/ >.

Mouradian, Claire 1985: *Sowjetarmenien nach dem Tode Stalins*. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Heft 11). Köln.

mit der massiven Bevölkerungsverschiebung in Armenien im 20. Jhr. und der gewünschten „Enttürkisierung" erklären.

© S. Kempgen 2013. Published electronically. Lizenz: by-nc-nd.

Schaginjan, Marietta 1953: *Eine Reise durch Sowjetarmenien*. Berlin (russische Ausgabe Moskau 1950).

Saparov, Arseny 2003: The Alteration of Place Names and Construction of National Identity in Soviet Armenia. *Cahiers du Monde russe*, vol. 44, No. 1, 179–198.

Sarkissian, A.O. 1936: Soviet Transcaucasia. *Foreign Affairs* vol. 14, no. 3, 526–529.

Abfragen aller Webseiten: 10.1.2013.

☭

Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:

Sebastian Kempgen: «Besuchen Sie Sowjetarmenien!» Illustrierte Anmerkungen zu einem ephemeren Objekt. Universität Bamberg 2013. 14 + 16 pp. Published electronically.

Copyright und Lizenz / Copyright and License:

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2013
Bamberg University, Germany, Slavic Linguistics
http://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-dr-sebastian-kempgen/
mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de

License: by-nc-nd

Dezember 2013, v. 1.00

Anhang: Broschüre „Besuchen Sie Sowjetarmenien!“ (16 Seiten)

Intourist

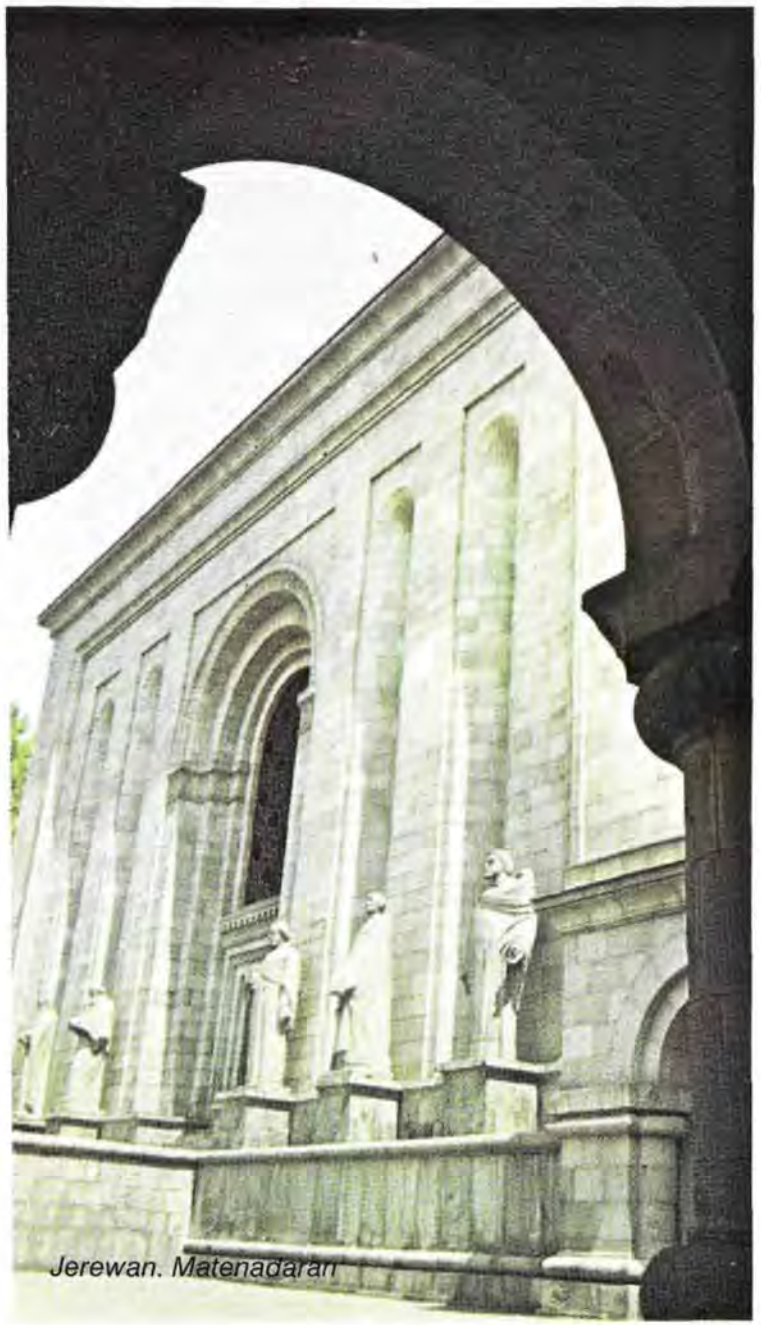
USSR Company for Foreign Travel

BESUCHEN SIE SOWJETARMENIEN

IM SÜDEN
TRANSKAUKASIENS,
AN DER GRENZE
DES KAUKASUS
UND VORDERASIENS,
LIEGT SOWJETARMENIEN,
EINE
DER 15 BRUDERREPUBLIKEN,
DIE ZUR UdSSR GEHÖREN.

Jerewan. Monument „Mutter Armenien"

Jerewan aus der Vogelperspektive



Jerewan. Matenadaran

Armenien ist ein Land der Berggipfel und fruchtbaren Täler, des lasurblauen Himmels und der leuchtenden Sonne, der klaren Seen und reißenden Flüsse.

Die Natur- und Klimaverhältnisse Armeniens sind reich an Kontrasten: von den glühend heißen Wüsten bis zum ewigen Schnee. Mannigfaltig und kompliziert ist auch seine Geschichte, die Geschichte einer alten Kultur. All das verleiht der Armenischen SSR Züge einer nicht wiederholbaren Eigenart.

Dem Reisenden verspricht diese kleine transkaukasische Republik (Fläche etwa 30000 km^2, die Bevölkerungszahl etwa 3 Millionen Menschen) viele erstaunliche Begegnungen und Entdeckungen.

Armenien wird mit Recht ein „Museum unter freiem Himmel" genannt. Welche Reiseroute in der Republik Sie auch wählen mögen, Sie stoßen bestimmt auf viele Denkmäler der uralten Kultur: Heidentempel, alte zerstörte Festungen von Urartu, Schlösser, die hoch in den Bergen versteckt sind, im ganzen Lande verstreute sogenannte Chatschkaren (Kreuzsteine). Insgesamt gibt es in Armenien über 4000 Denkmäler, die vom Staat geschützt werden.

Überhaupt sind hier Steine eine charakteristische Besonderheit dieses Landes. Sie überfluten Felder und Gärten, liegen auf asphaltierten Stadtstraßen und bedräuen die Landwege. Sie wiederstehen ewig dem Menschen. Und wieviel Arbeit und Geduld, wieviel ungeheure Anstrengungen verlangt diese magere Erde, bis sie sich mit der reichen Ernte der bernsteinfarbenen Weintrauben, der purpurnen Pfirsiche und der goldenen Weizenkörner revanchiert.

Die Geschichte Armeniens ist ein Jahrhunderte dauernder Kampf um die Unabhängigkeit. Das armenische Volk mit seinem Staatswesen, seiner materiellen und geistigen Kultur erschien in der historischen Arena in uralten Zeiten und leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung der Weltzivilisation. Doch schon im 14. Jahrhundert hörte Armenien auf als selbständiger Staat zu existieren. Das jahrhundertealte fremdländische Joch führte beinahe zur Ausrottung des alten Volkes.

Aber es fand sich eine Kraft, die den scheinbar unvermeidlichen Gang der Ereignisse aufhielt und dem untergehenden Volk das Leben zurückgab.

Diese Kraft hieß die Sowjetmacht. Am 29. November 1920 wurde die Armenische Sozialistische Sowjetrepublik geboren. Geschützt auf die brüderliche Hilfe der anderen Völker der UdSSR, legte Armenien in seiner Entwicklung einen Weg zurück, der Jahrhunderten gleichkommt. Sowjetarmenien ist heute mit führend auf allen Gebieten des materiellen und geistigen Lebens.

Heute kaufen Dutzende Länder elektrische Maschinen, Werkzeugmaschinen, Präzisionsgeräte und andere Industrieerzeugnisse, die in der Republik hergestellt werden. Weltweite Anerkennung finden Wissenschaft, Musik und Malerei Armeniens. Die Touristen ziehen hierher nicht nur die malerische Natur und zahlreiche Denkmäler des Altertums an, sondern auch farbenfrohe Bilder Martiros Sarjans, zauberhafte Melodien Aram Chatschaturjans und architektonische Schöpfungen Alexander Tamanjans.

Intourist lädt Sie in das sonnige gastfreundliche Armenien ein!

Jerewan. David-Sassunski-Denkmal

JEREWAN

Die Hauptstadt der Armenischen SSR, Jerewan, ist eine der ältesten Städte der Welt. Es ist genauso alt wie Babylon. Die Geburtsurkunde, eine mit urartischer Keilschrift beschriebene Basalttafel, die bei den Ausgrabungen im südöstlichen Teil der Stadt gefunden wurde, verkündet die Gründung der Festung Erebuni durch den urartischen König Argischti I. im Jahre 782 v. u. Z. Eben diese Festung wurde zur Wiege der Stadt.

Licht und poesivoll ist das Antlitz des heutigen Jerewans, das malerisch am Ufer des Flusses Rasdan im Ararattal liegt. Nichts mehr erinnert an die staubige alte Stadt mit baufälligen Lehmhäusern, wie sie für Jerewan vor der Errichtung der Sowjetmacht charakteristisch waren.

Die Weite der Plätze, Prospekte und Straßen, das Grün der Gärten und Parks, die schmucken Häuser aus rosarotem Tuffstein verleihen der Stadt einen unvergleichlichen Charme. Und wieviel Freude schenken einem müden Wanderer zahlreiche Springbrunnen, deren kühle Strahlen in der Hitze den Durst stillen und das Gesicht und die Hände so wunderbar erfrischen.

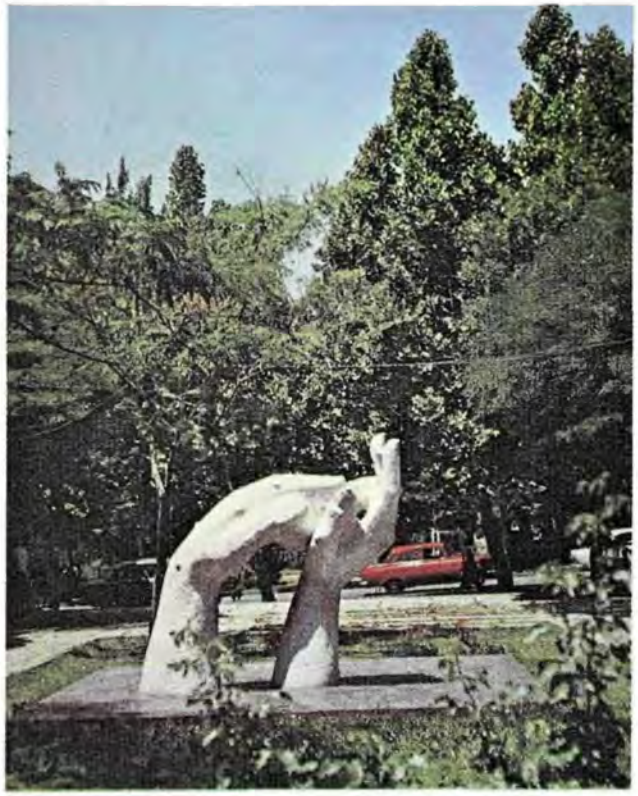
Jerewan, die Stadt der Wissenschaftler und Dichter, der Schauspieler und Maler, der Schriftsteller und Studenten, beschenkt freigiebig die Gäste auch mit den Reichtümern seiner geistigen Kultur. Viele von ihnen sind wahrhaftig ein Wunder. Eine von ihnen ist Matenadaran „Mesrop Maschtoz", der größte Aufbewahrungsort uralter Manuskripte in der Welt, mit über 14 Tausend solcher Manuskripte.

Oder das Martiros-Sarjan-Museum, wo etwa 150 Werke des hervorragenden armenischen Künstlers gesammelt sind. Jedes seiner Gemälde ist gleichsam eine glühende Liebeserklärung an das heimatliche Armenien.

Sie werden auch interessante Ausflüge in Jerewan und seine Umgebung unternehmen können, die Geschichte, Traditionen und die heutige Lebensweise der Jerewaner kennenlernen, die Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der Republik besichtigen, über die Perspektiven der Entwicklung der Stadt erfahren und die Restaurants mit nationaler Küche besuchen.

Ihnen stehen die Intourist-Hotels „Ani", „Armenia" und „Dwin" zur Verfügung, die in ihrer Architektur die besten Traditionen der armenischen Baukunst und moderne architektonische Ideen vereinen. Wenn Sie in einem von ihnen absteigen, werden Sie sowohl die Bequemlichkeit der inneren Gestaltung als auch die Eleganz des Interieurs selbst einschätzen können.

Jerewan. Skulpturdenkmal „Die Hände der Freundschaft"



Jerewan. Hotel „Ani"
Halle im Hotel „Ani"

ETSCHMIADSIN UND SWARTNOZ

Etschmiadsin ist bekannt als Zentrum der armenisch-gregorianischen Kirche, eines Zweiges des Christentums. Eine Perle der klassizistischen Baukunst Armeniens, der Etschmiadsiner Dom, war im Jahre 303 an Stelle eines Heidentempels gebaut worden. Er ist einer der ersten christlichen Kirchen der Welt. Heute befindet sich auf seinem Gelände der Amtssitz des Patriarchen der armenischen Kirche, des Obersten Katholikos aller Armenier. Im Dom werden auch heute noch Gottesdienste abgehalten. Die in der Nähe von ihm stehenden Kirchen Ripsime (618), Gajane (630) und Schogakat (1694) sind wahre Meisterwerke der armenischen Baukunst.

Nicht weit von Etschmiadsin entfernt befinden sich die Ruinen des Tempels Swartnoz (7. Jh.). Die Zeit hat dieses einmalige Denkmal nicht geschont, aber sogar seine Ruinen – Trümmer von riesigen Säulen und Steinplatten – lassen ahnen, wie majestätisch dieser grandiose Bau aussah.

Etschmiadsin. Die Ripsime-Kirche

Gedenkstätte in Sardarapat

Swartnoz

SARDARAPAT

53 km von Jerewan entfernt, in der Mitte des Ararattals, liegt die Gedenkstätte Sardarapat, die zu Ehren des 50. Jahrestages des Sieges des armenischen Volkes über die türkischen Eindringlinge im Jahre 1918 errichtet wurde. Die geflügelten Stiere am Eingang zum Park, die die titanische Kraft des Volkes symbolisieren, der 35 m hohe Kirchturm, die Wand des Sieges mit den Steinadlern, dem Symbol des unbeugsamen Willens der Helden von Sardarapat, erinnern an die heldenhafte Vergangenheit des armenischen Volkes.

Das Ensemble beschließen die eigenartigen Gebäude des Museums und des Refektoriums „Wardawar", die die Züge der mittelalterlichen und der modernen armenischen Architektur geschickt vereinigen.

Nicht weit von dieser Gedenkstätte liegt das Museum für Ethnographie Armeniens, in dem etwa zwei Tausend unikale Werke des Volksschaffens aufbewahrt werden. Darunter sind Muster der Töpferkunst, Teppiche, Musikinstrumente, Gobelins, Spitzen und Keramik.

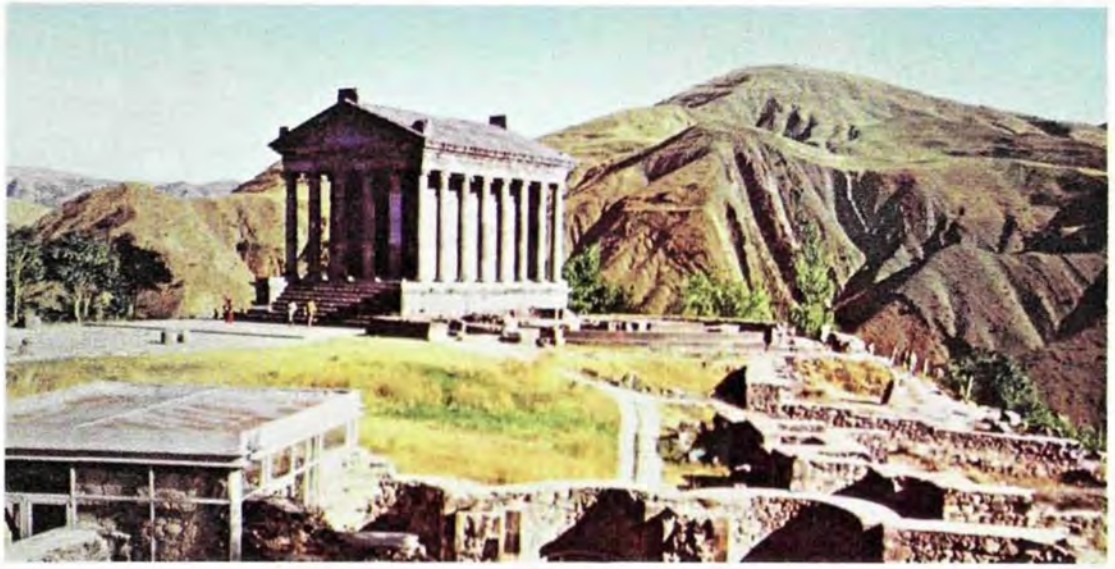
GARNI UND GEGARD

Die Straße schlängelt sich in der malerischen Awanschlucht, an den schroffen, uneinnehmbaren Felsen und den kristallklaren Wasserfällen vorbei zum grünen Tal des Flusses Asat. Eben hier befindet sich Garni, der Heidentempel der Sonne, der im 1. Jh. auf Befehl des Königs Tridat I. gebaut wurde.

Er liegt auf dem Gelände einer alten Festung, die einst die Sommerresidenz der armenischen Könige war. Hier sind Palastbauten, ein Weinkeller, ein Bassin und Bäder erhalten geblieben. Das einzigartige Denkmal war durch ein sehr starkes Erdbeben im Jahre 1679 in Trümmer gesunken. Im Jahre 1978 aber erstrahlte es in neuem Glanz.

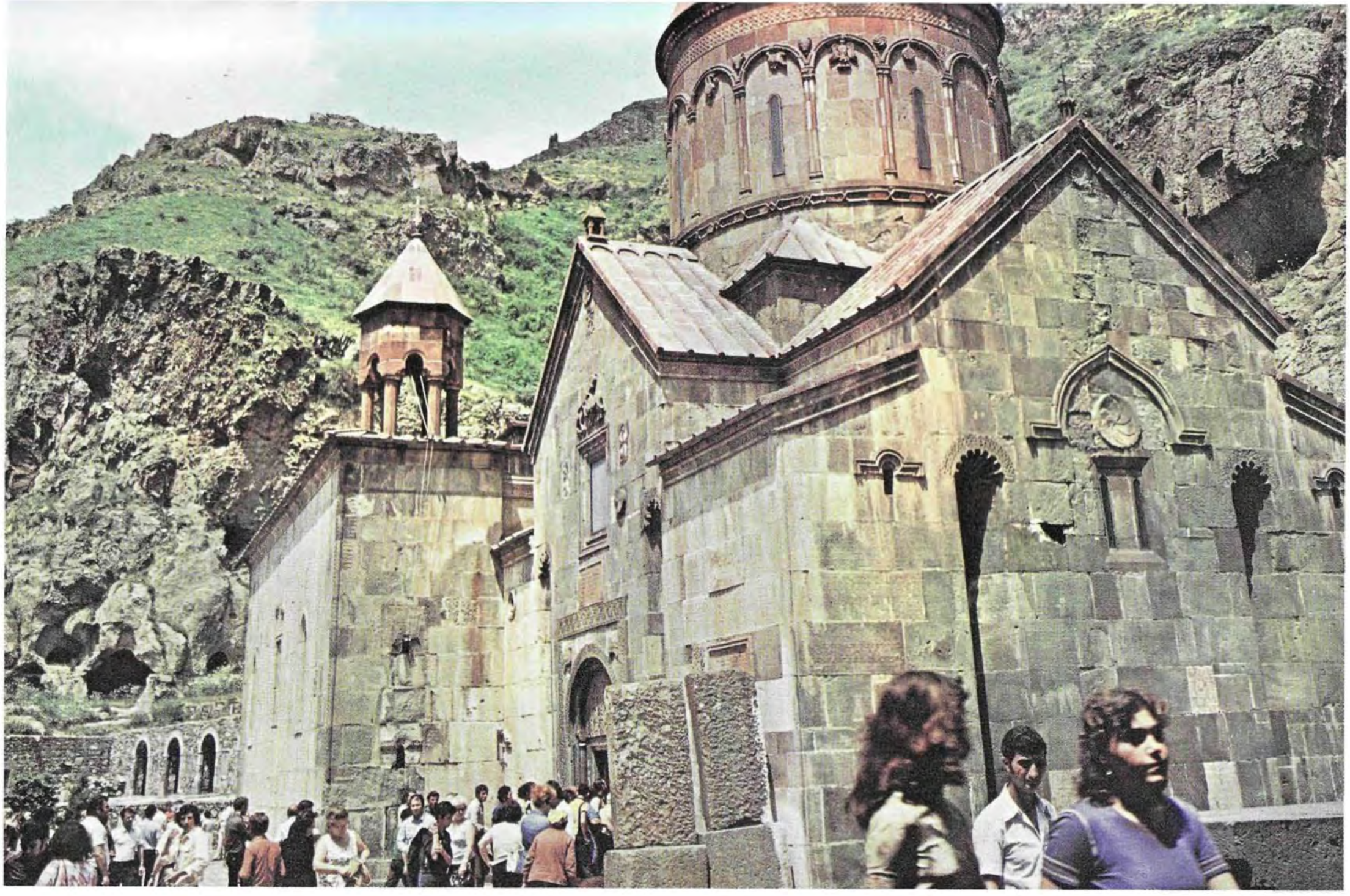
Garni gilt als einziges auf dem Territorium der UdSSR erhalten gebliebenes Denkmal aus der Epoche des Hellenismus.

Garni

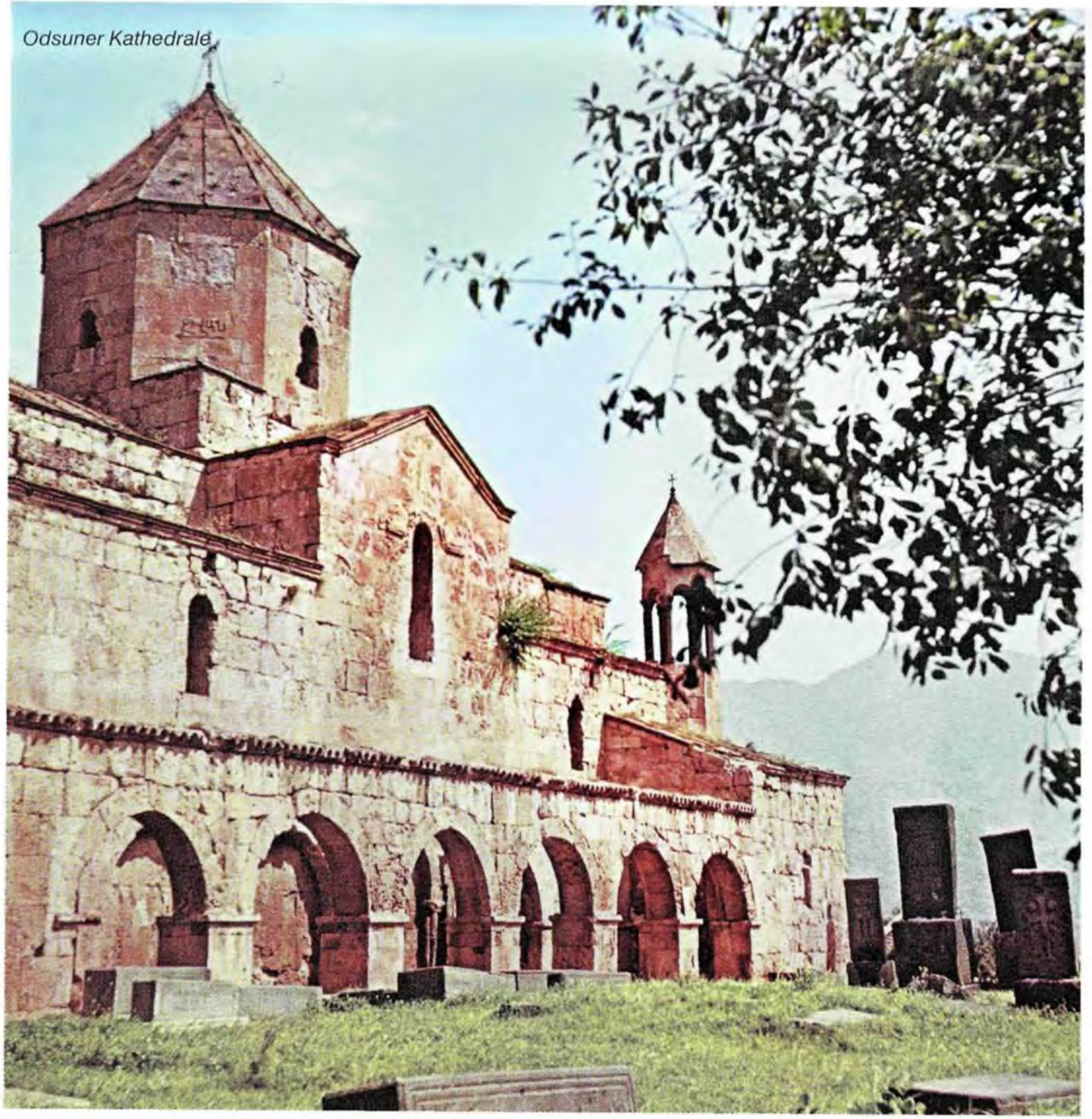


Gegard

Nicht weit von Garni, am Oberlauf des Flusses Asat, liegt ein Meisterwerk der Kunst alter Steinmetzen, das Höhlenkloster Gegard. Über sieben Jahrhunderte stehen die in die Felsen gehauenen Kirchen, Kapellen, Mönchszellen und Grabgewölbe als Symbol des Triumpfes des Menschen über die Naturgewalten, als Verkörperung der schöpferischen Kraft des armenischen Volkes.



Sewaner Kloster



Odsuner Kathedrale

DER SEWAN-SEE

An einem heiteren Tag bietet sich schon von weitem dem Blick eines Reisenden das Panorama eines der größten Hochgebirgsseen der Welt, der in der Höhe von 1905 m über dem Meeresspiegel liegt.

Viel Sonne, eine schöne Landschaft, herrliche Badestrände, reines kühles Wasser machen die Ufer des Sees zum vorzüglichen Erholungsort. Die Liebhaber des Altertums können das Sewaner Kloster (9. Jh.) besichtigen, das nach dem Zeugnis der Historiker ein Verbannungsort des armenischen Stammesadels war.

Am Ufer des Sees liegt das Autotouristenhotel „Sewan", wo den Reisenden ein Sandstrand, ein Solarium, ein Parkplatz, eine Bar und ein Restaurant mit nationaler Küche zur Verfügung stehen.

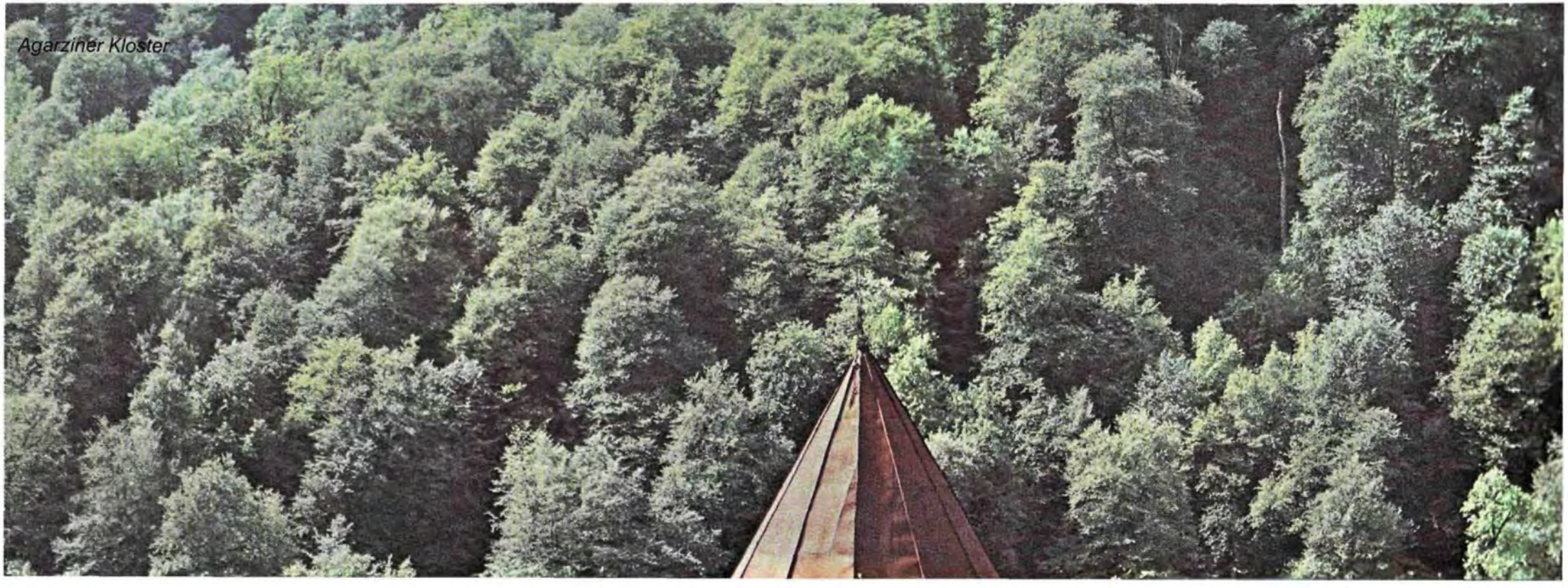
SANAIN, ACHPAT, ODSUN

Eine der Reiserouten Armeniens führt in die Umgebung der Stadt Alawerdi. Hier, 2 km von der Stadt entfernt, liegt in einer malerischen Gegend das Sanainer Kloster, ein einmaliges historisches Denkmal des 10.–13. Jh.

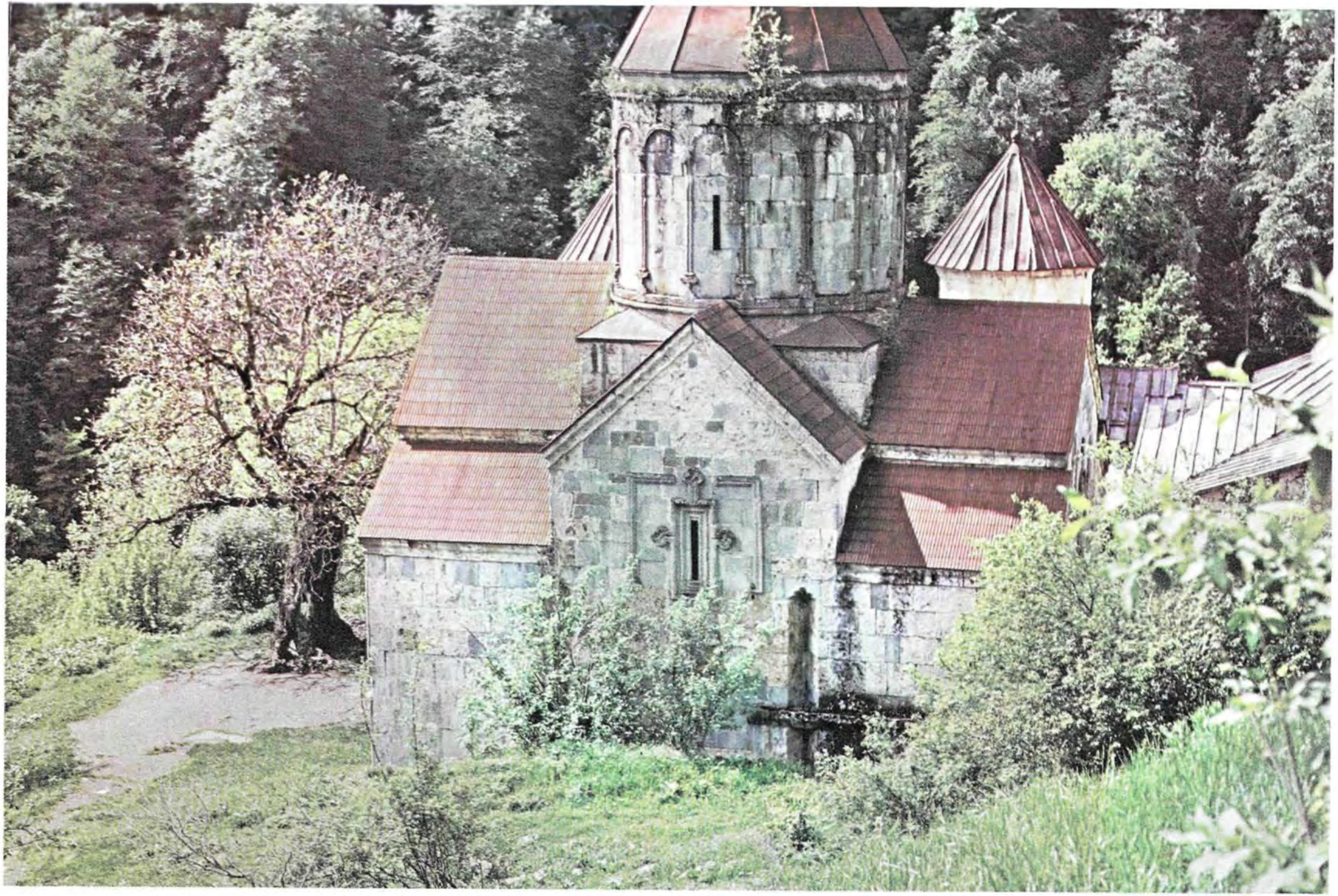
Das Achpater Kloster (10.–13. Jh.) befindet sich 11 km entfernt von Alawerdi auf einem Plateau, das von tiefen Schluchten umgeben ist. Hinter einer mächtigen Festungsmauer befinden sich Kirchen, Kapellen, das Refektorium, eine Bibliothek, ein Kirchturm und Grabsteine des Klosterkomplexes.

17 km von Alawerdi entfernt steht die Odsuner Kathedrale (6. Jh.), ein großartiges Beispiel der armenischen Baukunst der frühchristlichen Periode. Die Kirche ist bis heute gut erhalten geblieben.

HERZLICH WILLKOMMEN IN SOWJETARMENIEN!



Agarziner Kloster



ZUSÄTZLICHE DIENSTLEISTUNGEN

Der Service in den Hotels „Armenia", „Ani" und „Dwin" und dem Autotouristenhotel „Sewan" bietet für zusätzliche Bezahlung Ausflüge nach Zachkadsor („Tal der Blumen"), wo ein im Lande beliebtes Zentrum für Tourismus und Sport entstanden ist; zu den Ruinen der Festung Amberd (11.-13. Jh.), 70 km von Jerewan entfernt; nach dem bekannten Bergkurort Dilishan, in dessen Nähe (68 km) sich ein Architekturdenkmal, das Ensemble des Agarziner Klosters befindet; nach dem Zentrum der chemischen Industrie Kirowakan sowie Reisen in die Hauptstadt der Georgischen SSR, Tbilissi, in den Schwarzmeerkurort Sotschi und in andere Städte der Sowjetunion.

Intourist organisiert für Sie den Besuch von Theatern und Museen, die Verkostung der berühmten armenischen Kognaks und Weine, Picknicks und Festabendessen in Restaurants und Cafes.

Den Liebhabern von Autoreisen stellt Intourist leihweise PKW mit und ohne Fahrer und den Reisegruppen moderne komfortable Busse zur Verfügung.

Erforderliche Auskünfte über die Reise in die UdSSR kann man in den Intourist-Vertretungen im Ausland, in den sowjetischen Handelsvertretungen oder Reisebüros erhalten, die Reisen in die Sowjetunion veranstalten, sowie unmittelbar bei Intourist.

Anschrift: UdSSR, 103009 Moskau,
Marx-Prospekt 16
Telefon: 203 69 62
Telex: 411211

Внешторгиздат.
Изд. № 17009р/3
Published in the USSR
(немецкий)

ИНТУРИСТ
Intourist
USSR Company for Foreign Travel